

---

## Liz Craft

---

Genf — Wissen Sie noch, was ein Pac-Man ist? Diese runde, gelbe und immer lächelnde Figur wurde 1980 für das gleichnamige japanische Videospiel entwickelt. Inspiriert von den Smileys der 1960er-Jahre wurde die Pac-Man-Figur zu einem Symbol der 1980er; eine Metapher für die Konsumgesellschaft, denn Pac-Man ist ein zwanghafter Esser; einer, der in endlosen Labyrinthen Pastillen verfolgt und isst. Im Centre d'édition contemporaine (CEC) in Genf begegnet man Pac-Man wieder, jedoch nicht in seiner üblichen Form. Pac-Man wurde zu «Ms. America», trägt eine Schleife um den Kopf wie Minnie in den Cartoons von Walt Disney und ein langes schwarzes Kleid. Ein Dutzend solcher Puppen in verschiedenen Grössen bilden eine merkwürdige Szene, die als singender Chor oder sogar als «Sekte grotesker Verrückter», so Véronique Bacchetta, Leiterin des CEC, interpretiert werden kann. Hinter dieser Schau steht die kalifornische Künstlerin Liz Craft (\*1970). Craft ist bekannt für ihre feministische, provokative und ironische Kunst, die sie seit den 1990ern produziert. In ihren Plastiken vermischt sich die kalifornische Popkultur mit der Gegenkultur der Hippie-Bewegung. Die Ausstellung ist Ausdruck einer engen Zusammenarbeit mit der Künstlerin: 2021 hatte das CEC ein Buch über ihre New Yorker Jahre (2019–2021) veröffentlicht. *IDL*



Liz Craft · Ms. America, 2022, Ausstellungsansicht Centre d'édition contemporaine, Genf. Foto: Sandra Pointet

---

→ Centre d'édition contemporaine, bis 3.2.  
↗ [www.c-e-c.ch](http://www.c-e-c.ch)

---

## Vanessa Billy

---

Lausanne — Das Collège des Humanités der EPFL Lausanne hat die Künstlerin Vanessa Billy eingeladen, für das Rolex Learning Center eine Skulptur zu entwickeln. Seit Oktober glitzern nun die Metallplättchen von «La Matrice» in der Sonne. Nieten halten die schmalen, leicht übereinander geschobenen Metallformen fest. Die Skulptur von Vanessa Billy (\*1978) steht im Patio des Rolex Learning Center und evoziert bei mir zuerst eine schelmenhafte Ritterfigur mit Eulenspiegel-Kappe. Doch bald werden auch Assoziationen zu körperlichen und räumlichen Dimensionen wach. Im Titel «La Matrice» evoziert die Skulptur vor allem die organische Form des Uterus. Der erste Lebensraum des Menschen ist die Gebärmutter: der Ort, wo die ersten Zellen unseres Körpers sich zu vermehren beginnen.

In der Tat geht die in Zürich ansässige Westschweizer Künstlerin Vanessa Billy in ihren Werken oft von der Transformation von Körpern aus. Sie beschäftigt sich mit den Eigenschaften von Materialien, und dem ständigen Austausch mit unserer Umwelt. Die Künstlerin verwendet eine breite Palette organischer und synthetischer Materialien, darunter Bronze, Silikon, biobasiertes Harz, Wasser, Metalle, Altöl, Glas und Kunststoffe. Ausserdem integriert sie gerne auch industrielle Gegenstände wie elektrische Kabel, Motoren und Glühbirnen in ihre Installationen.

Ihre Arbeit «La Matrice» ruft eine Auseinandersetzung mit Geschlechterstereotypen hervor, die sie aus der gewohnten Festschreibung befreien möchte. Für das etwa 2,5 Meter hohe Werk mit einer Spannweite von zwei Metern konnte Vanessa Billy das Know-how aus dem Metallbau der Unternehmung Métal System in Echandens nutzen. Die Skulptur besitzt eine monumentale statische Form, signalisiert aber auch Bewegung wie bei einer Ritterrüstung: Die durch das Aufeinanderlegen der Metallplatten entstandenen Überlappungen könnten Bewegung möglich machen, ähnlich wie bei den Schuppen mancher Insekten oder Krustentiere. Die «Matrix» beschwört somit ebenso eine na-